

Erzähler vom Westermwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Ob- und Gartenbau

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 24.

Es scheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 29. Januar 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Eine Farbe für alle Eisenbahnpersonenwagen.

Berlin, 28. Jan. Nach einer heutigen amtlichen Verordnung sollen von nun ab auf den preussischen Bahnen alle Eisenbahnpersonenwagen und auch die den Personenzügen beigegebenen Gepäckwagen eine einheitlich grüne Farbe erhalten. Die neuen Wagen werden sofort, die bereits im Betrieb befindlichen bei der Renovierung diesen grünen Anstrich erhalten. Die einzelnen Klassen werden dann nur noch äußerlich durch Einheitsfächer mit arabischen Ziffern zu unterscheiden sein. Die Güterzugwaggons behalten die rote Farbe.

Botschafter v. Schoen über die Lage.

Berlin, 28. Jan. Bei dem Festmahl der deutschen Kolonie zu Ehren des Geburtstages des Kaisers hielt der deutsche Botschafter, Frhr. v. Schoen eine beachtenswerte Rede, in der er auf die Gefahren der augenblicklichen Situation hinwies. Mit besonderem Nachdruck betonte er: „Die Gegenwart ist ernst, das Feuer im Osten ist nicht erloschen, die Welt harret in Waffen, bedrückende Sorgen lasten auf den Gemütern. Mit seinem Kaiser ist das deutsche Volk eins in dem Willen, auch ferner ein Hort des Friedens zu sein, aber es ist auch entschlossen, einmütig dem ehernen Rufe zu folgen, wenn es gelten sollte, einzustehen für Deutschlands Gut und Leben.“

Eine Universität in Südafrika.

Kapstadt, 28. Jan. Das Parlament hat die Gründung einer südafrikanischen Universität beschlossen, als deren Sitz das Landgut von Cecil Rhodes, Groote Schuur, bestimmt worden ist. Das Gesetz sieht die volle Gleichberechtigung der englischen und holländischen Sprache vor. Konfessionelle Beschränkungen werden ausgeschlossen. Die neue Universität ist abgesehen von den angestrichenen Hochschulen, die erste in ganz Afrika.

20 Millionen für Luftschiffe.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Seit Monaten tobt der Streit um unsere Aufrüstung in der Presse. In den zuständigen Stellen war er aber schon Ende November entschieden, wenigstens grundsätzlich; die Einzelheiten für den „Luftflottengründungsplan“ sind inzwischen eingefügt. Ein neuer Generalinspekteur des Militär-Verkehrswesens, v. Hähnisch, der an Kaisers Geburtstag ernannt ist, wird sie unterzeichnen. Dann gibt das Kriegsministerium, das Reichsamt, der Bundesrat, der Reichstag die Zustimmung. Es ist nicht anzunehmen, daß eine dieser Instanzen verweigert, denn von Allerhöchster Stelle ist „Dampf aufgemacht“ worden. Geboren ist das Luftflottengesetz, wie es die Presse nennt, schon am 28. November v. J. Damals setzte sich der Kaiser energig dafür ein. Kurz vorher hatte er die Sache noch mit dem Kronprinzen besprochen, der in einer eineinhalbstündigen Unterredung von dem Chef des Großen Generalstabes über die Lage informiert worden war.

Aber die Höhe des Nachtragsetats für die Bedürfnisse unserer Luftfahrt, der auf 18 bis 20 Millionen Mark in einzelnen Zeitungen besprochen wird, läßt sich deshalb noch nicht mitteilen, weil es bis zum letzten Augenblick noch keine Änderungen geben kann. Dagegen wird der Inhalt der Vorlage sehr bald nicht mehr geheim sein. Es handelt sich nicht nur um die Bestellung von Luftschiffen, sondern auch um den Bau der zugehörigen Hallen und um die Verneuerung des Personals.

Von unseren Systemen, dem der Starrschiffe wie dem der Ballonschiffe, kann man sagen, daß sie unübertroffen dastehen und sich noch immer weiter vervollkommen. Das erstere bringt jetzt einen Bepfeiler von 26 000 Kubikmetern heraus, der sich 100 Stunden in der Luft erhalten und 85 Kilometer in der Stunde entwickeln kann. Die Ballonschiffe aber offeriert der Heeresverwaltung ein Luftschiff von 12 500 Kubikmetern zur Lösung von Erkundungsaufgaben in einer 24-Stunden-Fahrt mit 72 garantierten Stundenkilometern. Weder das eine noch das andere können die Engländer und Franzosen vorerst uns nachmachen. Das starke Schütze-Lanz- und das pralle Militär-Luftschiff (Groß-Balonen) erreichen ähnliches. Für große strategische und zerstörerische Aufgaben kommen für die Heeresführung natürlich nur die Starrschiffe in Betracht, und es ist beabsichtigt, auf einen Stand von 18 Bepfeiler-Neuzugern und 2 Schütze-Lanz-Schiffen unsere Luftflotte zu bringen. Vorhanden sind davon bisher 5, also für 15 Millionen die nötigen Mittel angefordert werden. Ein entsprechender Nachtragsetat für die Flotte wird Marineminister verlangen.

Die Schifffahrt ohne Häfen undentbar ist, so braucht man auch Luftschiffhallen, von denen unsere Armee bisher so wenige besitzt, daß sie für den „S. 1.“ sogar die Gasförmigkeit der privaten (Siemensschen) Halle in Wiesdorf bei Berlin in Anspruch nehmen mußte. Man wird dabei allmählich auf die dreifache Doppelhalle herauskommen, weil die ein Aus- und Einfahren bei jedem Wind gestört, während die feststehenden bei starkem Überwind den Verkehr verbieten oder das Luftschiff beim Ausbringen gefährden. Eine solche Halle kostet rund 1 700 000 Mark. Auch die Marine braucht — erst recht — dieselben Häfen für ihre Luftkreuzer.

Selbstverständlich sind Führer und Besatzung für die Luftflotte nötig, auch Hilfsmannschaften bei den Hallen zum Abblasen und Landen der Luftschiffe. Bisher mußte

man die vorhandenen Mannschaften überall hinschicken und die Kompagnien so dezimieren, daß die in Königsberg z. B. zurzeit nur — aus einem Offizier und 20 Mann besteht! Es ist beabsichtigt, die Zahl unserer Luftschiff-Kompagnien von sechs auf neun zu erhöhen. Auch wird die Stellung des technischen Unterpersonals finanziell gehoben. Die Maschinisten und Steuerleute hatten bisher die Aussicht auf ein Höchstgehalt von 1800 Mark nach zwölfjähriger Dienstzeit, und das genügt unter modernen Verhältnissen nicht, um einen guten Stamm wirklich tüchtiger Leute in diesem in Wind und Wetter aufreibenden Berufe zu erhalten.

Das sind im großen und ganzen die Grundzüge dessen, was der Nachtragsetat bringen wird, soweit die Luftschifferei im engeren Sinne (ohne Flugwesen) in Betracht kommt. Ein „Luftflottengesetz“ aber in der Art des Flottengesetzes, also ein festgelegter Bauplan auf viele Jahre hinaus, ist augenblicklich nicht beabsichtigt, sondern nur die Anforderung auf ein Etatsjahr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Anlässlich seines Geburtstages hat der Kaiser eine Vergnügung jugendlicher Missetäter verfügt. Es handelt sich um Jugendliche bis zu 16 Jahren. Allerdings tritt nur eine bedingte Vergnügung ein, insofern, als sie sich bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres nicht zuschulden kommen lassen dürfen, da sie sonst ihrer Strafbefreiung verlustig gehen und die Strafe dann noch abgeben müssen. Die Befreiung erstreckt sich auf Verurteilungen von einem Tage bis zu vier Monaten.

+ In der Dienstagssitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde die Ostmarkenzulage für die Postbeamten abgelehnt. Das gleiche war bei Beratung des Reichsetats schon im vorigen Jahre gegen den Willen der Reichsregierung geschehen, die diesmal die Wiedereinführung der Postion verlangte. Für das verfloßene Jahr wurden den Beamten für die entgangene Zulage Entschädigungen gewährt, was aber mit dem 1. Januar 1913 aufhören mußte. Die preussischen Staatsbeamten in der Provinz Posen und den gemischtsprachigen Teilen Westpreußens erhalten ihre Ostmarkenzulage nach wie vor. Die Zahl der bei der Reichspostverwaltung betroffenen Beamten und Unterbeamten beläuft sich auf etwa 6000. Gegen die Regierungsvorlage stimmten Zentrum, Polen und Sozialdemokraten. Man kann somit voraussehen, daß ihr Schicksal im Reichstagsplenum dasselbe sein wird.

+ Eine Interpellation über die Entzignung in der Ostmark ist im Reichstag eingebracht worden und lautet folgendermaßen: „Die preussische Staatsregierung hat die Entzignung polnischer Güterbesitzer für die Zwecke der Ansiedlungskommission in Angriff genommen. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um dieser mit dem Geiste der Reichsverfassung und mit der Reichsgesetzgebung unvereinbaren, in politischer wie sozialer Beziehung die Bevölkerung aufs tiefste erregenden Maßnahme entgegenzutreten?“ — Die Interpellation ist unterzeichnet von den 18 Polen im Reichstag und wird unterstützt von 55 Zentrumsgesandten. Wie verlautet, wollen die Polen an die Beiprägung der Interpellation einen Antrag knüpfen, der sich gegen den Reichskanzler richtet. Eine Mehrheit für einen solchen Beschluß wäre gegeben, wenn außer den Polen auch das Zentrum und die Sozialdemokraten gegen den Kanzler stimmen.

+ Die Handelskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat eine Petition aus Ostwestfalen, betreffend Errichtung von Gastwirtschaften, der Regierung als Material überwiesen. Die Petition wurde seitens der Kommission als berechtigt anerkannt. Die größeren Gastwirte hätten zwar das Recht, sich an den Handelskammern wahlen zu beteiligen, doch käme es selten vor, daß sich unter den Mitgliedern der Handelskammern Gastwirte befänden. Ein Vertreter des Ministeriums für Handel und Gewerbe erklärte, daß die Handelskammern die berufene Ständevertretung der Gastwirte seien. Ein Bedürfnis für die Errichtung von Gastwirtschaften liege demnach nicht vor.

+ Die Petition, betreffend Verlängerung des Parfalschusses, die dem Reichstag jüngst zugegangen war und die u. a. auch die Unterschrift des Kronprinzen trägt, wird im Reichstag voraussichtlich am 7. Februar zur Beiprägung gelangen. Die Regierung wird sich bei dieser Beiprägung durch Kommissare vertreten und wird zu dieser Materie eine Erklärung abgeben lassen.

+ Wie aus Straßburg i. E. gemeldet wird, hat die dortige Stadtbehörde eine besondere Einrichtung getroffen, um die Gründe der Fleischteuerung festzustellen. Die Untersuchungen, die dieses Amt angestellt hat, sollen ergeben haben, daß die Schuld an den hohen Fleischpreisen nicht so sehr bei den Hregern und Zwischenhändlern, sondern bei den Viehzüchtern zu suchen seien. Deren Gewinn sei allerdings auch häufig ziemlich gering, da der größte Teil ihres Verdienstes für Futtermittelkosten und Aufzuchtspfesen aufgewandt werden müsse.

Großbritannien.

+ Die Suffragetten haben eine große Enttäuschung erleben müssen. Die Regierung hat die Wahlreformbill

zurückgezogen, die auch den Frauen das Wahlrecht verleihen sollte. Man darf ohne weiteres behaupten, daß es der Regierung mit der ganzen Vorlage nicht sonderlich ernst gewesen ist, denn erstens ist Premierminister Asquith selbst entschiedener Gegner des Frauenwahlrechtes und dann dürfte sich auch im Parlament kaum eine Mehrheit dafür gefunden haben. Da man Demonstrationen der Frauenrechtlerinnen befürchtete, waren im Parlamentsgebäude und seiner Umgebung über 2000 Polizisten zusammengezogen worden. Auch die Ministerien waren besetzt worden und die Minister wurden von Konstablern eskortiert. Die Geschäftsleute hielten ihre Schaufenster mit Holz verbarrikadiert. Indessen blieb bis auf kleine Zwischenfälle alles ruhig.

Rußland.

+ Der seltene Fall, daß ein ganzes Gericht vor Gericht gezogen wird, ereignete sich am Montag in Petersburg. Angeklagt waren sämtliche Mitglieder des höchsten finnischen Gerichts, des Viborger Hofgerichts, wegen Widerstandes gegen das Reichsgesetz über die rechtliche Gleichstellung der Russen und Finnländer in Finnland. Von den Angeklagten war niemand erschienen. Von dem Gerichtshof, der ohne Mitwirkung der Geschworenenbank verhandelte, wurde Hofgerichtspräsident Malin freigesprochen, sechs Räte, fünf Assessoren und zwölf zeitweilige Mitglieder wurden zu je einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt und ihnen die Fähigkeit zur Beileidung öffentlicher Ämter auf zehn Jahre abgesprochen.

Aus In- und Ausland.

Wien, 28. Jan. Erbszog Ludwig Salvator bemerkt in einem Telegramm an einen Freund die Nachricht von einem auf ihn verübten Attentat. Er befindet sich durchaus wohl und die Meldung beruht auf einer Erfindung spanischer Zeitungen.

Paris, 28. Jan. Im Ministerrat wurde ein Amnestieprojekt in großen Zügen angenommen, das in sehr weitem Umfang auf wegen politischer und Verbrechen, Verbrechen gegen das Verfassungsgesetz und Streiftorgaben Verurteilte Anwendung finden soll.

Paris, 28. Jan. Aus Mogador wird gemeldet, daß beim Sturm auf die Kasbah der Anführer ein Major gefallen ist. Auf Befehl des Generals Brulard wurde die Kasbah mit Dynamit in die Luft gesprengt.

Tanger, 28. Jan. Eine von Taurirt nach Gersif abgegangene Karawane wurde in der Nähe von Ain Drefa von aufständischen marokkanischen Räubern überfallen und ausgeplündert. Zwei Begleiter der Karawane wurden von den Angreifern getötet.

Not- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser hat dem rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

* Die Hoftrauer für den verstorbenen Erbszog Kaiser ist am Berliner Hof auf eine Woche bis einschließlich den 3. Februar festgesetzt worden.

* Bei der Taufe des Prinzen Mircea, des jüngsten Sohnes des rumänischen Kronprinzen, wird sich Kaiser Wilhelm, der bei dem Prinzen Patenstelle übernommen hat, durch einen der Prinzen vertreten lassen.

* Der König von Sachsen ist Dienstag vormittag zu mehrtägigem Besuch in Leipzig eingetroffen.

* Die Königin von Holland ist in Bad Königstein im Taunus zum Besuch ihres im Sanatorium „Hohe Mark“ weilenden Gemahls eingetroffen. Sie bleibt dort bis Ende dieser Woche.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Ein Schiedsrichter für die Streitigkeiten im Holzgewerbe hat sich nunmehr gefunden. Der frühere Staatsminister Freiherr v. Berlepsch hat dem Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe und dem Holzarbeiterverband sein vermittelndes oder schiedsrichterliches Eingreifen bei den schwebenden Differenzen angeboten. Da Herr v. Berlepsch bereits im Jahre 1908 Schiedsrichter für die streitenden Parteien war und sich durch seine Sachkenntnis und strenge Unparteilichkeit das Vertrauen beider Teile erworben hat, und da ein Kampf dem Holzgewerbe beiderseits tiefe Wunden schlagen würde, so haben sich beide Organisationen entschlossen, die Unterstützung des Unparteilichen anzunehmen. Die am 16. Januar gescheiterten Verhandlungen sollen am Montag, den 3. Februar, wieder aufgenommen werden.

Deutscher Reichstag.

(99. Sitzung.)

OB. Berlin, 28. Jan.

Zu Beginn der heutigen Sitzung teilt Präsident Dr. Kaempf mit, daß er gestern in Gemeinschaft mit den beiden Vizepräsidenten dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstags übermittelt habe. Es folgen

kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Vasser mann (natl.) erwirbt Geheimrat Lehmann, daß sich der in Marokko von französischen Truppen vergewaltigte deutsche Ansiedler Stöckel in Sicherheit und Freiheit befindet. Die Verhandlungen mit Frankreich schweben gegenwärtig und werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da der Zeitstand auf beiden Seiten verschieden dargestellt wird und voraussichtlich noch Erhebungen erforderlich sind.

Über die Gleichstellung der deutschen Sprache in den chinesischen Schulen teilt Geheimrat Dr. Lehmann mit, daß bereits Schritte zugunsten der deutschen Sprache getan seien.

Zeipelente und asiatische Türkei.

Abg. Bassermann fragt an, ob dem Reichskanzler Mitteilungen darüber geworden sind, daß zwischen Frankreich, England und Rußland bestimmte Vereinbarungen über eine Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in den armenischen, syrischen und arabischen Gebietsteilen der Türkei getroffen worden sind?

Geheimrat Lehmann: Dem Reichskanzler sind die Gerüchte bekannt, nach denen mehrere Mächte sich über die Abgrenzung der Interessensphären der asiatischen Türkei geeinigt haben sollen. (Hört, hört!) Irgendwelche amtliche Berichte liegen darüber nicht vor. Umgekehrt lassen dagegen unzweideutige und vertrauenswürdige Erklärungen der Vertreter der genannten Großmächte das Vorhandensein derartiger Vereinbarungen als ausgeschlossen erscheinen. (Lachen der Soz.)

Die neue Militärvorlage.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) fragt nach der neuen Militärvorlage.

Major Hoffmann: Die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung sind sich darüber einig, daß unsere Rüstung zu Ende erneut einer Verstärkung bedarf. (Hört, hört!) Über den Umfang der vorzuschlagenden Verstärkung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden, da der Bundesrat noch nicht darüber beschlossen hat. (Lachen der Sozialdemokraten.)

Reichsamt des Innern.

Die Beratung wird fortgesetzt beim Reichsgesundheitsamt.

Abg. Dr. v. Gasser (natl.) weist auf die lange Arbeitszeit des Krankenpflegepersonals hin.

Abg. Baron Knigge (L.) verlangt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und der Förderung des Gebarmutterwesens größere Mittel im nächsten Etat. Der Geburtenrückgang in Deutschland ist eine große Gefahr. Die Sozialdemokraten aber preisen Schutzmaßnahmen gegen allzu reichen Kinderlegen an.

Abg. Gumbert (Soz.): Erfreulich ist es, daß durch das letzte Weingeseß die Weinverfälschungen stark abgenommen haben.

Abg. Sosinski (Boie) verlangt eine Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse der Bergarbeiter, besonders in Oberschlesien.

Abg. Burckhardt (wirtsch. Bgg.) fordert eine Verstaatlichung der Apotheken.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Baum teilt mit, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Gebarmutterwesens nicht als zweckmäßig erachtet wird. Es ist eine Umfrage bei den Regierungen erfolgt, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob die Invaliditätsversicherung auch auf die Gebarmutter ausgedehnt wird. Das Reichsgesundheitsamt hat Vorschläge gemacht bezüglich einer grundsätzlichen Regelung des Tag- und Nachdienstes, einer Mindestruhezeit, sowie des Jahreserholungsurlaubes der im Krankenpflegeberuf Tätigen. Das wichtigste ist zunächst die Regelung der Arbeitszeit. Die Prüfung des Personals ist schon in 15 Bundesstaaten einheitlich geregelt. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist von Erfolg.

Abg. Antick (Soz.): Vor zwölf Jahren habe ich schon die Mängel in der Krankenpflege besprochen. Dafür bin ich in der niederträchtigsten und gemeinsten Weise angegriffen worden, namentlich in der nationalliberalen Presse.

Vizepräsident Dove: Diese Charakterisierung bezieht sich doch wohl nur auf die Presse.

Abg. Antick (Soz.): Auf alle, die mich in dieser schäbigen Weise bekämpfen haben, innerhalb und außerhalb des Hauses.

Vizepräsident Dove ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Antick: Wir hören immer nur Versprechungen, aber gegen die Mängel wird nichts getan.

Abg. Giesberts (B.) schildert die gesundheitsgefährdenden Zustände in der Großindustrie: zu lange Arbeitszeit, Überstunden usw. Die Bundesratsverordnung hat nur wenig geholfen. An den vielen Unfällen sind die mangelhaften Sicherheitsvorschriften und die Überanstrengung infolge zu langer Arbeitszeit schuld. Auch der Arbeiter hat ein Recht auf Luft und Licht und auf die Errungenschaften unserer Kultur.

Ihre letzte Sühne

Roman aus dem Leben von Erila Riedberg.

22) (Nachdruck verboten.)

Was aus Stella ward, daran wagte er gar nicht zu denken. Ihr verstorbener Mann besaß kein Vermögen. Seine allerdings beträchtliche Einnahme bestand in dem Gehalt, das er als Direktor eines bedeutenden Industrieunternehmens bezog. Arm, ohne Schutz, unfähig, die Knaben zu erziehen aus Unselbstständigkeit und nicht zum mindesten aus Armut, stand sie in der Welt verlassen, sobald er die Augen schloß.

Unmöglich konnte doch Leonore diese Frau, die ihr doch mit den wilden Dämonen im Grunde nicht sympathisch war, trotz aller Opfer, die sie ihr brachte, beständig bei sich behalten. Denn wollte sie die gewohnte Lebensweise fortsetzen, so standen ihr keineswegs die Mittel zu Gebote, nicht allein für Stella, sondern vor allem für die Kinder lange Jahre sorgen zu können.

Sie würde es trotzdem tun, davon war er überzeugt, aber immerhin blieb es bitter für Stella, gänzlich auf Almosen angewiesen zu sein, selbst wenn er ihr testamentarisch eine Summe vermachte. Sie mußte mit Verschämung empfinden, daß sie Leonore beraubte. Wohin man sah, Nummer und unlosbare Verwirrung.

Das war nun die Ruhe und die friedensvolle Stille, die er vom Ende seiner Tage erwartet hatte! —

Er stellte sich an ein Fenster, den schweren dunklen Vorhang etwas zur Seite hebend.

Finster und blank schaute er hinaus. — Immer noch sah er die Frauengestalt am Wege stehen, ohne schützende Hülle, barhäuptig, umweht und durchschüttelt vom heulenden Herbstwind. Immer noch sah er dies Angesicht, wie er es in der kurzen Minute des Vorüberfahrens erblickt, verzerrt von Schrecken, durchfurcht von Leid.

Und nach diesem unbedeckten Haupt, in dessen Silberhaar der Regen niedertropfte, sollte er den vernichtenden Schlag führen!

Was würde das Ende sein?

Wozu Charlotte Hartmann fähig war, das ahnte, das wußte von allen Menschen nur er allein.

Ihm war, als müsse dann auch aus seinem Dasein aller Frieden weichen, als könne er dann nie mehr mit diesem heiteren Behagen, dieser tiefgründigen, inneren Freiheit durchs Leben gehen.

Charlotte würde nichts leugnen. Sie war groß, das fühlte er. Aber konnte sie diesen Zusammenbruch überleben? Würde sie es wollen?

Abg. Blankenhorn (natl.) verlangt, daß in den Ausfuhrbestimmungen zum Weingeseß ausdrücklich bestimmt wird, daß Obstwein zum Hausstrunk zugeführt werden darf.

Abg. Reube (Soz.) wünscht Ausdehnung der Ausnahmen des Fleischbeschuges von den 4-Kilo-Stücken auf leicht zu untersuchende Organe, auch wenn sie weniger wiegen.

Abg. Jodel (Soz.) weist darauf hin, daß in der Weberei zahlreiche Krankheiten durch Schiffe übertragen werden.

In der weiteren Debatte führt Abg. Poppe (B.) Beschwerde über die Einführung des Viehseuchengesetzes und die hohen Kosten, die Bauern und Händler daraus entstehen. Abg. Dr. Thoma (natl.) empfiehlt die fortschrittliche Refolusion auf Errichtung eines Reichsinstituts zur wissenschaftlichen Erforschung der Milchwirtschaft.

Zum Schluß ebte die Debatte etwas ab. Man erwartet jedoch morgen anlässlich der Polen-Interpellation einen interessanten Tag.

Revolte in Tschataldtscha?

Kämpfe im türkischen Heer — Ein neuer Pump.

Der Kabinettwechsel scheint doch nicht so ganz ohne Nachwirkungen zu bleiben. Das alte Kabinett, besonders der erschossene Kriegsminister Rasim Vahba, haben offenbar noch mehr Anhänger gehabt, als man ursprünglich annahm. In der türkischen Hauptarmee in Tschataldtscha ist nicht alles in Ordnung. Jungtürken und die Freunde Rasims stehen sich feindselig gegenüber und haben nicht selten aufeinander losgeschlagen, wenn nachfolgende Alarmnachricht auf Wahrheit beruht.

Konstantinopel, 28. Jan. Fortwährend umlaufende Gerüchte besagen, daß in der Armee vor Tschataldtscha zwischen Anhängern der Jungtürken und denen des früheren Kriegsministers Rasim Vahba ernste Zwistigkeiten entstanden seien. Es sei sogar zu einem blutigen Konflikt unter den Truppen gekommen.

Weitere Telegramme wissen sogar zu berichten, daß der Kommandant des 4. Armeekorps Abdu Vahba sich anstellt, mit seinen Truppen nach Konstantinopel zu marschieren, um den Tod seines Freundes Rasim zu rächen. Großwesir Mahmud Schewket und Enver Bey behaupten jedoch, von diesen Vorgängen nichts zu wissen. Immerhin ist jedoch deren Vertrauensmann Talaat Bey am Montag schleunigst nach der Tschataldtscha-Linie abgereist, angeblich um jede Bewegung gegen das Kabinett im Keim zu ersticken.

Einen, dazu nicht unwesentlichen Erfolg hat allerdings das neue Kabinett bereits zu verzeichnen. Es ist ihm gelungen, einen großen Kredit in Höhe von 3½ Millionen Pfund zu erhalten und zwar auf Grund des Konzessionsvertrages über die Konstantinopeler Stadtbahn. Die Gelder kommen vermutlich aus Deutschland, wohin auch die Konzeption gewandert ist. Der Großwesir glaubt, mit diesen Geldern den Krieg noch bequem vier Wochen fortsetzen zu können. In amtlichen türkischen Kreisen glaubt man, Adrianopel könnte vielleicht jetzt noch in Form einer Neutralisierung unter der Verwaltung eines mohammedanischen Gouverneurs für die Türkei gerettet werden, auch wenn die Türkei keinen siegreichen Krieg weiterführe.

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 28. Jan. Zum Minister des Äußeren ist Prinz Said Halim ernannt worden.

London, 28. Jan. Die Botschaftern werden eine neue Note an die Türkei richten, um eine beschleunigte Antwort auf die Note der Großmächte zu erzielen.

Konstantinopel, 28. Jan. Der zweite Kammerherr des Sultans, Reischid Bey, ist freigelassen worden und soll sich jetzt unter englischem Schutz befinden. Mehrere Anhänger des früheren Kabinetts haben sich an Bord eines russischen Dampfers geflüchtet.

Das Fenster, an dem er stand, ging nach den Wirtschaftsgesetzen hinaus. Unsicherer Lichtschein schwannte hier und da über den Hof. Die Anechte gingen wohl mit Laternen zu den Ställen. Vor einem weißgeputzten Seitengebäude, offenbar die Meierei, stand ein blau- und weißgestrichener Milchwagen. Zwei Mägde waren beschäftigt, ihn mit einer Anzahl glänzender Blechkannen zu beladen. Bentin konnte im Zwielicht deutlich sehen, wie lauter die Mädchen ausstiegen, und wie sich der Küster zum Schutz seines hellen Leinenanzuges, unter dem er jedoch, dem Anfang nach zu schließen, eine warme Toppe tragen mochte, einen Gummimantel umhängte, bevor er den Hof bestieg.

Alles geschah mit solcher Ruhe, mit der besonnenen, geschäftigen Sicherheit, die nur ein verständig und klug geleitetes Personal haben kann. Durch jedes, was die Frau tat und was sie umgab, ging ein Zug von Größe und imponierender Ordnung.

Bentin warf einen Blick zum Himmel hinauf, bevor er den Vorhang fallen ließ. Vor dem Fenster stand dicht, einst vielleicht als natürlicher Blitzausleiter hingepflanzt, ein hochragender Fichbaum. Sein Stamm ging merkwürdig schief in die Höhe, so daß man bequem unter dem Wipfel fort auf den Hof schaute, das Stücken Himmel über ihm aber nur dann sehen konnte, wenn der Wind wie jetzt die Zweige zur Seite peitschte. Die Vögel jagten in unheimlicher Hast. Raum, daß wenige Augenblicke die blasser Mondscheibe sichtbar ward, gleich verborgen nachtschwarze Wolkenungeheuer wieder ihr mattes Licht.

Wahrlich, dies Düstere, Stürmende, diese Klageklänge des Windes bildeten die rechte Melodie zu der Tragödie, die sich hier abspielte sollte.

Zustigrat Bentin war vom Fenster, aus dem er in dumpfem Gräbeln hinausgestarrt hatte, zurückgetreten, denn die Tür hatte sich geöffnet, und Charlotte war eingetreten. Stumm sahen sie sich an. Regungslos, in ihren regemassen, schwarzen Kleidern, das Haar verweht und feucht, stand sie noch an der Tür, die sich unhörbar geschlossen haben mußte.

Mit Augen, in denen die Schrecknisse alles Leben ausgelöscht hatten, bläkte sie zu dem Zustigrat hinüber. Die Maske der Ruhe, der Unerkennbarkeit war von diesem Antlitz gefallen, und die gramverengten, nicht mehr von einem eisernen Willen beherrschten Lippen redeten eine ergreifende Sprache.

Nein, leugnen würde Charlotte Hartmann nicht. Dies Angesicht war das eines Wesens, das keine Gnade mehr erwartete, weder von Menschen noch vom Geschehe, dessen

Paris, 28. Jan. Die französische Regierung hat die Flotte des Griechens gerichtet, zwei weitere französische Panzerkreuzer durch die Dardanellen zu lassen.

Gibraltar, 28. Jan. Der englische Panzerkreuzer „Argus“ hat Befehl erhalten, nach den Dardanellen zu fahren.

Konstantinopel, 28. Jan. Riamil Bozba vom Schläge getroffen worden und rechtsseitig lähmt sein.

Bukarest, 28. Jan. Die Regierung wird nach dieser Woche eine Anleihe von 500 Millionen in Berlin erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 30. Januar.

Sonnenanfang 7⁴⁰ Mondanfang 7⁴⁰
Sonnenuntergang 4³⁰ Monduntergang 4³⁰

1849 Hinrichtung Karls I. von England vor dem High Court in London. — 1781 Dichter Adelbert v. Chamisso. — 1815 Dichter Schöf Boncourt in der Champagne geb. — 1859 Kronprinz Rudolf in Wien. — 1889 Kronprinz Rudolf in Wien. — 1911 Bildhauer Emil Doeberl in Berlin gest.

o Vom Zeitungslesen. Die Hundertjahrfeier „Brimmer Nachrichten“ gab dem Ortsvorsitzenden Seidel einen Anlaß, das Zeitungslesen zum Gegenstand eines Sonntagspredigt zu nehmen; das will nur auf den Augenblick vorüberwunderlich erscheinen. Der Nachdenkliche dem Pastor nur ein Wort des Dankes für seinen Aufbruch in die Alltätigkeit sagen können. Eine Seitlang muß so scheinen, als müßten alle Weltverbesserer (d. h. die Friedensliebenden) nicht Anlagen genug gegen die Zeitung schleudern. Sie verdrängen (so hörte man sagen) das Buch, erfüllen den Geist mit allem vergänglichem Gerede, peitschen die Neugier auf, verhindern durch das vielerlei Mittelungen die Zusammenfassung auf bestimmte Fragen und lassen das Verlangen nach ernster Vertiefung verfliegen. Die auf das Zeitungslesen verwandte Leidenschaft der Vergeltung unserer Interessen nur Vorwand, es lasse die Einfuhr und Sammlung überhaupt nicht als eine innere Notwendigkeit zu. In diesen Worten kann — unter Umständen! — ein Körnchen Wahrheit liegen. Aber in den widerwärtigen Bemerkungen wird der geistliche und Versteher noch die Ahnung einer bestimmten Erkenntnis wiederfinden. Die Zeitung kann so so wirken; aber ebenso kann das flüchtige Buch Verwirrung schaffen. Der rechte Zeitungsleser soll in seinem Blatt Spiegelbild der Umwelt finden, auf kleinen Raum zusammengefaßt, oftmals gewiß mit leicht verzerrten Linien, aber in der Äußerung des Lebens in verschiedene Läden, bei verschiedenen Völkern und Nationen beobachtet und verfolgt kann, um so deutlicher wird ihm sein eigenes, sein persönliches Ringen, seine Stellung in der Welt. Er lernt die Dinge beurteilen, ihre Bedingungen in Rechnung legen; er wird sich begeistern und wird dämmern. Aus dieser Auseinandersetzung mit den geschilderten Tatsachen und Möglichkeiten des Lebens wird seine Moral. Es hebt Reizung und Abneigung in die Höhe, flammend und abend. Es weitet seinen Gesichtskreis, aber es macht ihn reicher. Sein Geist umspannt die Welt, aber die eigene Enge wird also traulicher. Die Welt vollends — sonst nur eine ererbte Selbstverständlichkeit, verflärt sich ihm immer reiner. Je mehr er von der Welt erfährt, um so teurer wird ihm seine Welt. Denn das schulte Auge wird am Alltäglichen einen neuen Reiz und neue Schönheit finden und den Ansporn, neue Schätze zu schaffen.

* Vom Rhein-Mainischen Verbandstheater. In der 21. Dezember 1912 stattgefundenen Fachversammlung für das Rhein-Mainische Verbandstheater berichtete Geschäftsführer des Verbandes, Herr Georg Volk (Hauptstadt a. M.), über die Schwierigkeiten, die es gerade diesem Jahre machte, das Theater im Januar zu schäftigen. Die Ursache dieser Schwierigkeit sei der Ge-

Schultern das Leben als unerträglich, mühselig geistliche Bürde niederbeugt, eine Zermalung, die nichts mehr bei und wünschen kann.

Sie hatte diese Stunde schon tausendmal durch immer und immer wieder! Tag und Nacht, seit sie von dem Manne, der als Gast an ihrem Tische saß, sich den Bruder jenes — jenes nannte, erkannt sah, hatte den Leidenskelch in unaufhörlich erneuter Selbstlästung geleert, ehe er ihr an die Lippen gezwungen wurde, so konnte sie kein Streich treffen — so meinte sie, der nicht schon in der Vorahnung ihre Seele gegen hatte.

Nein, leugnen würde Charlotte Hartmann nicht. Dies Angesicht war das eines Wesens, das keine Gnade mehr erwartete, weder von Menschen noch vom Geschehe, dessen

Und so groß war sein Mitleid, so schwer dünkten die notwendigen Folgen dieser Unterredung, daß ihn die dunkle Durcheinander, sie möge es tun. Sie möge die finden, die Last der Lüge auf sich zu nehmen. Die Schweigetrophen perlen auf seiner Stirn. Phantastische Vorstellungen zogen durch sein Hirn. Wenn sie schwebte, wenn sie beide das Geheimnis begriffen — aber nein, nein, wie konnte Lothar Tochter des Unglücklichen heiraten — nicht ausgedacht war!

Nun stand sie vor ihm. Und sofort sah er, daß nie auch nur der Schimmer eines solchen Gedankens kommen war; dieser hariggeschlossene Mund würde anderes Wort als das der Wahrheit sprechen.

Vor wem stehe ich? Sie sagte das flammend, kaum im Ton einer Frage.

Bentin begriff, was sie nicht hinzusetzte: Bist du Mensch oder der Richter? Und leisen, gütigen Tons: er: „Vor dem Freund Ihres Sohnes.“

Er sah, wie ein Juden durch ihre statuenhafte Gestalt ging, wie der Blick sich weitete.

Fortsetzung

1600jähriges Jubiläum. In diesem Jahre wurde das älteste Kloster der christlichen Welt das 1600jährige Bestehen feiern. Nach der monastischen Überlieferung wurde nämlich das Kloster St. Antonius in Ägypten im Jahre 313 n. Chr. vom Heiligen Antonius begründet. Das zweitälteste christliche Kloster gründete St. Basil nicht der Apostel, sondern der gleichnamige Eremit in Syrien, gleichfalls in Ägypten, etwas später. Die Klöster liegen abseits von allem Verkehr in jenen Felsenhöhlen, die sich südlich von Kairo gegen Osten zum Roten Meer hinüberziehen.

nach die Lage von Fastnacht, durch die sich dieses Jahr die zahlreichen Maskenbälle und Kappnaben auf neuen Orten auf nur 4 Wochen zusammenzogen. In einem Ort von nur etwas über 2000 Einwohnern fanden z. B. innerhalb 4 Wochen 8 Maskenbälle statt. Es seien im Januar noch 9 Tage unbefestigt, die unbedingt noch untergebracht werden müßten. Die Befestigung der freien Tage im Februar werde wahrscheinlich keine Schwierigkeiten machen. Das Verbandstheater werde wahrscheinlich auf die Dauer nur zu halten sein, wenn es, wie jede mit künstlerischen Absichten arbeitende Bühne, nicht ganz auf sich selbst angewiesen sei, sondern Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalte. Die zweite Bedingung für eine glückliche Weiterentwicklung des Verbandes sei, daß die Freunde und Mitarbeiter in den Orten sich nicht durch allzu viel Rücksichtnahme auf andere Vereine und Interessengruppen von energischer Vertretung der Volksbildungsangelegenheiten lassen. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die richtige Form, in der eine Subventionierung der Verbandstheater vorstellungen aus öffentlichen Mitteln zu erbitten sei, darin bestehe, daß die Gemeinden den die Vorstellungen übernehmenden Vereinen entweder eine feste Unterstützung für jede Vorstellung gewähren oder sich zur Übernahme des Defizits bereit erklären. Auf diese Weise würde den Vereinen ermöglicht werden, mehr Vorstellungen als sonst zu übernehmen.

Hachenburg, 29. Januar. Die offizielle Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde am Montag abend mit einem Festessen im „Hotel Schmidt“ begangen. Es hatten sich zu demselben etwa 70 Personen in dem festlich geschmückten Saale eingefunden, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie Personen aus allen Berufsständen. Das Präsidium führte Herr Bürgermeister Steinhaus, welcher auch die Festrede hielt. Wir geben dieselbe nachstehend mit Genehmigung des Redners in ungefährem Wortlaut wieder, um damit mehrfach geäußerten Wünschen aus Teilnehmerkreisen entgegenzukommen.

Meine sehr geehrten Herren!
Ich war heute morgen bei der Kaisers-Geburtstagsfeier in der Schule. Es wurde da eine Szene aus „Wilhelm Tell“ aufgeführt und aus Ansbach wurde vernommen, daß ich als bekannter Wort aus dem Mützel-Schwarz: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“.

Wir scheitern, meine Herren, daß gerade dieses Wort heute besonderen Widerhall in unseren Herzen finden muß. Die feierlichen Worte der letzten Jahre, die Marokko-Angelegenheit, der Krieg Italiens gegen die Türkei, die Erhebung der Balkanstaaten und jetzt in den letzten Tagen noch der Aufstand und die Revolution in der Türkei, die den Frieden und die Sicherheit des europäischen Gleichgewichtes so unglücklich mit einem Male wieder zu gefährden drohen, sind bedeutungsvolle Ereignisse, die noch einem jeden in frischer Erinnerung stehen.

Wenn den Wanderer in dunkler Nacht auf unbekanntem Wege ein Lichtstrahl vor dem Abgrunde und dem sicheren Verderben bewahrt, so blinzelt ihm das Licht mit Unrecht eine Himmelsfugung. Eine solche Himmelsfugung sollten uns die Ereignisse sein, die die Gefahren beleuchten, die uns umgeben und die uns die Erkenntnis aufzwingen: Wir müssen sein ein einzig Volk von Brüdern! Wir haben vor 100 Jahren, 1813, in den großen Tagen, die die Schmach der durch schlechte Führung unseres braven Volkes herbeigeführten Knechtschaft wieder abwusch, gesehen, ein wie treues, ein wie gutes Volk wir haben.

Wir haben gesehen, wie unschuldig gebildet, fremde Tyrannen und Gewalttätigkeiten ertragen wurde, wir haben gesehen, wie das Volk alles, was es hatte, Schmuckstücke, Spargroschen, ja Trauringe, wertvolles Frauenhaar, Gut und Leben auf dem Altar der Vaterlandsliebe freiwillig opferte, um das niedergedrückte Preußen wieder hoch und frei zu machen und von der Stime seines Feindes zu befreien. Die tiefen Sorgenfalten wegzuglätten, die die Unglücksjahre 1806 und 1807 darauf eingegraben hatten. Die Nachkommen dieses edlen Volkes, das sind wir, und unsere Pflicht ist es, für das Erbe unserer Väter einzutreten. Einer für alle und alle für einen. Laßt uns sein ein einzig Volk von Brüdern.

Es ist dazu notwendig, daß alle verderbliche und sich als Schwachheit charakterisierende Ueberhebung gegen niedriger gestellte verschwindet und Platz macht vor dem befehlenden Gefühl, daß sie ihr Vaterland ebenso lieben, wie wir es selbst lieben und daß sie ein Recht dazu haben; denn es gibt keinen Beruf, keinen Stand und keine Klasse, die die Vaterlandsliebe in Erbpacht hätten. Sie soll ein Gemeingut sein und bleiben. Dies ist auch der Wille unseres obersten Herrn, Sr. Majestät unseres Kaisers. Er hat in 25jähriger Regierung seinem Volke, manchmal mit größter Mühe, den Frieden erhalten. Er steht als der Held vor uns, der mit starker gepanzertem Arme die Feinde in Schach gehalten hat, weil sein mildes Herz, erfüllt von Sorge um die Wohlfahrt des Volkes, diesem im friedlichen Wettbewerbe die ihm zukommende Stellung als Weltmacht verschaffen wollte.

Wenn Handel und Industrie seit den glorreichen Tagen von 1870/71, die Deutschlands Einheit geschmiedet haben, so emporgeblüht sind, daß sie auf dem Weltmarkt mit an erster Stelle stehen, wenn das aus Hohn und Spott von den Engländern früher geprägte „made in Germany“ heute in das Gegenteil umgeschlagen und für sie auf dem Gebiete des Handels eine gefährliche Konkurrenz herbeigeführt hat, wenn der Deutsche im Auslande früher mißachtet, heute geachtet da steht, dann ist das vor allem das Verdienst der weisen Regierung unseres geliebten Kaisers und Königs, der mit klarem Auge erkannt hat, auf welchem Wege das deutsche Volk wirtschaftlich allein weiter entwickelt werden konnte. Ich glaube, meine Herren, wir können dieses ekle Streben unseres Monarchen nicht besser unterstützen, als wenn jeder in dem deutschen Vaterlande in die Praxis des Lebens die Worte umsetzt: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“. Diese Unterstützung ist der beste Dank, den wir unserem geliebten Kaiser gönnen und das beste Geburtstagsgeschenk, das wir ihm darbringen können. „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“ und „Mit Gott für Kaiser und Reich“!

Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hoch, hoch, hoch!

Morgenstunden verweilte man in der animiertesten Stimmung in den gastlichen Räumen.

H. Turnerisches. Die Mitglieder des Turnvereins werden auch an dieser Stelle auf die am Freitag den 31. ds. Mts. abends 9 Uhr bei Ferdinand Latz stattfindende Jahres-Versammlung aufmerksam gemacht. Da es sich um wichtige Punkte handelt, z. B. Erstattung des Jahres- und Kassenberichts, Jugendpflege, Vorstandswahl, so dürfte zahlreiches Erscheinen sehr am Platze sein.

H. Koffbach, 28. Januar. Am gestrigen Abend feierte der hiesige Kriegerverein in altgewohnter Weise den Geburtstag unseres Allerhöchsten Landes- und Kriegsherrn. Die mit Tanzbelustigung verbundene Festlichkeit, bei der auch einige Männerchöre zum Vortrag gelangten, verlief in stimmungsvoller Weise; besonders mußte Herr Pfarrer Lanz aus Höchstendbach durch einen von Lichtbildern begleiteten Vortrags den Humor seiner Zuhörer in reichem Maße zu wecken.

Nauroth, 27. Januar. In dem bisherigen Fahrplan der neuen Kreisbahnstrecke Scheuerfeld-Nauroth ist insofern eine Änderung eingetreten, als der bisher wochentags mittags 1.35 Uhr von Scheuerfeld abgelaufene Zug jetzt vier Minuten später abfährt und erst um 2.48 Uhr hier eintrifft.

Weilburg, 28. Januar. Auf der bei Hirschhausen gelegenen Eisensteingrube „Anna“ wurden die Bergleute Wilhelm Heinrich Cornelius und Jakob Wilhelm Dauth, beide von Hirschhausen, von herniederbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet. Trotz der sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten gelang es erst nach sechsstündiger angestrengtester Arbeit, die Leichen der Verunglückten zu bergen. Beide sind Familienväter und hinterlassen eine größere Anzahl Kinder.

Aus Nassau, 28. Januar. Die Sterbefälle des Handwerkskammerbezirks Wiesbaden hat ihre Tätigkeit begonnen. In Gemäßheit des Beschlusses der letzten Vollversammlung der Kammer ist mit der Gesellschaft „Friedrich Wilhelm“ ein Vertrag abgeschlossen worden. Die Kasse gewährt Sterbegelder von 100 bis 1500 Mk. ohne ärztliche Untersuchung und bei bequemen Beitragsleistungen. Auch Familienangehörige und Verwandte von Handwerkern können beitreten. Die Aufnahme erfolgt bis zum 65. eventuell 70. Lebensjahr. Auch eine Kinderversicherung (Militärdienst-Aussteuer usw.) ist mit der Sterbekasse verbunden.

Kurze Nachrichten.

In Hölzerhausen (Oberwesterwald) ist in dem Steinbruch der Gebrüder Ihmeyer eine Arbeitsstube niedergebrannt. Die Ursache des Feuers, das weithin sichtbar war, ist noch nicht aufgeklärt. — Das 51 Jahre alte Fräulein Pfeiffer von Daaden wurde zwischen Schupbach und Dreißbach als Leiche aus der hochgehenden Waade gelandet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt. — Vor einigen Wochen entdeckte ein Arzt aus Frankfurt a. M. ein Grabdenkmal von historischem Werte in der Kirche zu Diez von einem Vorfahren unseres Kaisers und des ehemals reichsfürstlichen jetzt mediatisierten fürstlich und gräflichen Hauses Solms. Kaiser Wilhelm, der durch die Zeitungen von diesem Denkmal erfuhr, hat durch das Rgl. Hofmarschallamt eine Photographie des Denkmals einfordern lassen. — Auf Grund verschiedener anscheinend zu geringer Steuereinschätzungen hat die Behörde in verschiedenen Orten des Diezer Bezirks die Häuser beschlagnahmt; so in Bohl, Nassau, Ems und anderen Orten. — Der Schneidermeister Kommissionsrat Jureit aus Frankfurt a. M., welcher sich seiner Zeit durch Uebernahme des sonst von Handwerkern zu bedeckenden Ausstellungsbezugs um das Handwerk des Kammerbezirks verdient gemacht hat, soll, einem einstimmigen Beschlusse des Vorstandes der Handwerkskammer gemäß, in der nächsten Vollversammlung zur Wahl in Vorschlag gebracht werden. — Die Typhuskrankheit beim ersten Bataillon des dritten Eisenbahnregiments in Hanau zeigt einen ganz bedeutenden Rückgang. Die Zahl der kranken Soldaten betrug am 28. Januar 90, die Zahl der Schwerkranken nur noch 9, Rekonvaleszenten sind noch 94 vorhanden. Die Krankheit scheint im Erlöschen begriffen zu sein.

Nah und fern.

O Todessturz eines deutschen Fliegers. Auf dem Flugplatz Branderheide bei Kachen ist der Flieger Lucien Dild bei einem Probeflug mit einem Reizner-Flieger abgestürzt und war sofort tot. Bei einer Kurve wurde der Apparat gegen eine Telegraphenstange geschleudert. Der Flieger stürzte aus einer Höhe von 10 Metern ab und erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen.

O Eine geschäftstüchtige Sängerin. Die Hofopernsängerin Alara Schröder-Raminsky in Wiesbaden, die eine bedeutende Hypothekensforderung bei der Mineralbrunnenunternehmung in Gramling bei Marienbad hatte, erwirb das Unternehmen im Klagewege und wird eine G. m. b. H. errichten.

O Eifersuchtsdrama. In Kronskamp bei Hamburg schlenderte die erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassene Arbeiterin Bettisch ihrem Geliebten eine Flasche mit Salzsäure ins Gesicht. Dem Mann wurde das ganze Gesicht verbrannt, das eine Auge lief sofort aus, und das zweite ist ebenfalls als verloren zu betrachten. Die Täterin entfloh nach ihrer in Winterhude belegenen Wohnung und erschoss sich. Die Bettisch war bereits einmal wegen Nordversuchs auf ihren Geliebten zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden.

O Süße Lasten. In Singen am Hohentwiel war vom deutschen Konsulat in Zürich die Meldung eingelaufen, daß sich ein Schmutzgerauro auf dem Wege nach Singen befände. Infolgedessen ließ die Polizei die Straßen sperren. Als das Auto eintraf, mußte es vor den Hindernissen Halt machen und ein Polizeibeamter sprang sofort in das Gefährt. Drei Insassen ergriffen die Flucht, der Chauffeur dagegen konnte festgehalten werden. Das Automobil im Werte von 8000 Mark, sowie 12 Zentner Saccharin wurden beschlagnahmt.

O Mit kühnem Eisen begossen. In dem König-Albert-Stahlwerk in Dichtentanne bei Zwickau brach Dienstag mittag die Welle eines Transportwagens, der mit kühnem Eisen gefüllt war. Von der glühenden Masse, die auslief, wurden acht Personen schwer verletzt.

darunter mehrere tödlich. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Ingenieur namens Kraushaar.

O Der älteste Schweizer dürfte unstrittig Giacomo Masciorini aus Lugano im wildromantischen Val Versasca sein, der dieser Tage seinen 106. Geburtstag feierte, was zu einem Fest für die ganze Ortschaft Anlaß gab. Der Greis ist geistig noch ganz frisch und sieht alles noch ohne Brille. Sein ganzes Leben war strenger Arbeit gewidmet. Seine vier Kinder leben noch; von ihnen ist der älteste Sohn jetzt 82 Jahre alt. Zwei von den Söhnen sind verheiratet und schon Urgroßväter, so daß der 106 Jahre alte Greis Urgroßvater ist.

550 Millionen Liter Schnaps. Nach zuverlässigen russischen Zoll- und Steuerstatistiken ist festgestellt worden, daß allein im ersten halben Jahr des Jahres 1912 in Rußland 550 Millionen Liter Schnaps verbraucht wurden. Diese Menge entspricht in ihrer Raumgröße einem See von etwa 300 Meter Länge, 30 Meter Breite und 10 Meter Tiefe. Dieser ungeheure Verbrauch an Schnaps innerhalb eines halben Jahres übertrifft alles bisher Dagewesene. Der Verbrauch des zweiten halben Jahres ist statistisch noch nicht festgestellt worden, da das Halbjahr erst mit dem 15. Januar unseren Stils abschließt. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Verbrauch nur wenig hinter dem der ersten Jahreshälfte zurückbleibt und daß so der Schnapsverbrauch in Rußland im Jahre 1912 eine Milliarde Liter überschritten hat.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 28. Jan. Der Kassenbote Bruning, der seinerzeit der Dresdner Bank 200 000 Mark unterschlug, dann flüchtete und schließlich in Amerika verhaftet wurde, ist heute ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Polen, 28. Jan. Infolge einer Kohlenoxydvergiftung starben im Schloß die Frau und ein Kind des Arbeiters Rafowski in Grohleska bei Buntk.

Gera, 28. Jan. Der Inhaber der weltbekannten Weberei Alfred Rind wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht bekannt.

Meiningen, 28. Jan. Zwischen Meiningen und Balldorf hat ein Soldat mit seiner Geliebten auf den Eisenbahnschienen den Tod gesucht. Es handelt sich um den Ruskfeller Weiblich vom Infanterie-Regiment Nr. 82 und das Dienstmädchen Marie Roth.

Kleve, 28. Jan. In Boch getret ein Landwirt mit seinem erwachsenen Sohn in Streit, wobei dieser auf den Vater mit einem Dolch losging. Der Vater ergriff in der Aufrührung ein Beil, waltete dem Sohn den Schädel und stellte sich selbst der Polizei.

Wuppertal, 28. Jan. In die Hochwasser führende Wippe stürzten mehrere Schulkinder. Der Sohn des Briefträgers Alfes ertrank. Die anderen wurden gerettet.

Mühlheim (Ruhr), 28. Jan. Auf der Friedrich-Wilhelm-Straße stürzte beim Reparieren einer Gruben-Gasuhr der Installateur Sanders in die Grube und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Vier seiner Kameraden, die ihn retten wollten, wurden durch Gase betäubt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Nachen, 28. Jan. Der Unteroffizier Kricke von der 4. Kompanie des 25. Infanterie-Regiments hat sich nach der Rückkehr zur Kolonne mit seinem Dienstgewehr erschossen. Er war über die Urlaubsszeit ausgeblieben.

Erier, 28. Jan. In dem Schmalldorf Morcheid hat der Arbeiter Bichtental den Arbeiter Braun im Streit erschossen.

Strasburg i. G., 28. Jan. Vier verlebte der Dursche eines Artillerieoffiziers ein Dienstmädchen durch Revolververletzungen schwer und erschoss sich darauf. Grund: verischmähte Liebe.

St. Gallen, 28. Jan. Bei Bischofszell wurde ein Raubmord begangen; in Weinfelden wurde als Täter ein Mann verhaftet, der das Sparfassenbuch des Ermordeten klüßig machen wollte.

Vuenos Aires, 28. Jan. In der Nähe hand der süd-amerikanischen Apikatier Eusebio den Tod, als er die Ortschaft Villa Lujan überflog, infolge eines Sturzes aus zwanzig Meter Höhe.

„Zar der Bulgaren.“

(Kaiser, nicht König.)

Ferdinand von Koburg, der vielgewandte Herrscher auf dem bulgarischen Thron und unstrittig für die Geschichtschreibung eine oder die interessanteste Persönlichkeit der durch das Vordringen der Balkanverbündeten eingeleiteten Aufteilung der europäischen Türkei, nahm vor zwei Jahren den Titel „Zar“ an. Die allgemeine Aufmerksamkeit war seither viel zu sehr in Anspruch genommen, um sich über die genaue Bedeutung eines Ausdrucks, der für uns Westeuropäer eher Kaiser als König bedeutet, allzu große Sorgen zu machen. Sieht man nicht seit Jahrhunderten nur in Rußland ein „Zarenreich“? Wie kam also der Bulgarenfürst dazu, sich Zar zu nennen? Daß die Sache einen politischen Hintergrund hatte, konnte man sich an den Fingern abzählen.

„Zar“ oder „csar“ ist im Altslavischen die zusammengezogene Form von Cäsar; man findet dieses ganze letztere Wort noch in dem offiziellen Titel des Erben des Zaren, „Cäsarewitsch“, was „Sohn des Cäsar“ bedeutet. Das Wort „Zar“ hat also dieselbe Bedeutung wie das deutsche Wort „Kaiser“ und entspricht dem lateinischen Worte „imperator“. Andere slavische Könige, die von Böhmen, von Polen, von Serbien, führten oder führen den Titel „kral“, „krol“ oder „korol“, der von „Karolus“ oder „Carolus“ hergeleitet ist und „König“ bedeutet. Dies beweist, daß die slavischen Sprachen durchaus nicht für König „Zar“ sagen; diesen Fehler machen nur sehr häufig die Zeitungen aller Länder und nicht selten sogar die günstigen Diplomaten, die den Herrscher von Bulgarien bald Zar und bald König nennen. In den russischen Regierungskreisen, wo man die slavische Geschichte und die slavischen Sprachen besser kennt, ist man frei von solchen Irrtümern. In den amtlichen russischen Schriftstücken wird Ferdinand I. immer als „csar“ bezeichnet. Der Titel „Zar der Bulgaren“ muß also wohl aus der Geschichte keine Berechtigung herleiten können, und er kann es in der Tat.

Als um das fünfte Jahrhundert die Bulgaren, die tatarisch-sinnischen Ursprungs sein sollen, von den Ufern der Wolga kamen, um den Norden der Balkanhalbinsel zu überfluten, nannten ihre Führer sich Fürsten oder Khane. Eine größere Rolle spielten sie in der Geschichte zu Beginn des neunten Jahrhunderts, als der Fürst Krum Vezang (Konstantinopel) angriff und selbst den griechischen Kaisern einen Jahres tribut auferlegen konnte. Fürst Krum er-

weiterste seine Bestrebungen, und seine Nachfolger gewinnen noch so viel Land hinzu, daß ihr Reich mindestens doppelt so groß war, als das gegenwärtige Bulgarien. Unter dem Fürsten Simeon (888-927) stand Bulgarien auf dem Gipfel seiner Macht. Ein Sohn des Fürsten Boris, der mit seinen Kriegern zum Christentum übergetreten war, schwang Simeon sich zum einzigen christlichen Herrscher der Balkanländer auf. Nachdem er die Magyaren, die an den Ufern der Donau erschienen waren, besiegte hatte, griff er die Griechen an und zwang sie zu einem Vertrage, auf Grund dessen der junge Kaiser Konstantin später Simeons Tochter heiraten sollte; Simeon begab hierbei die Hilfe Hoffung, daß er dereinst durch seinen Schwiegersohn über Konstantinopel herrschen würde. Nachdem dieser Plan sich zerschlagen hatte, nahm Fürst Simeon aus eigener Machtvollkommenheit den Titel „Cäsar“ oder „Kaiser der Bulgaren und der Griechen“ an; zu gleicher Zeit zog er wieder mit den Waffen gegen Byzanz, um seine Anerkennung als Kaiser zu erlangen. Und er erhielt, da er zum dritten- oder viertenmal triumphierte, volle Genugthuung: er wurde nicht bloß von den Griechen als „Cäsar“ anerkannt, sondern erhielt dazu auch noch vom Papst in Rom die Kaiserkrone, was damals die höchste Weihe war.

Seit jener Zeit und bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, also fünf Jahrhunderte lang, bis zu der Zeit der türkischen Eroberungszüge, führten die bulgarischen Herrscher den Titel „Kaiser der Bulgaren und der Griechen“ und übten auch kaiserliche Vorrechte aus. Die Geschichte kennt also einen bulgarischen Zaren oder Kaisertitel, den Ferdinand von Koberg zu neuen Ehren gebracht hat.

L. M.

Handels-Zeitung.

Berlin, 28. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Draugerte, Fz Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Römischberg 1. Br. R 163,60-169, Danzig W 185-207, R 163-118, G 164-130, H 160-172, Stettin W 177-193, R 154-165, H 150-172, Bolen W 190-192, R 153-162, Bz 165-178, H 163-168, Breslau W 190-191, R 162, Bz 183, Fz 163, H 163, Berlin W 183-197, G 149-170, H 138-200, Magdeburg W 190 bis 198, R 166-170, Bz 180-202, H 175-185, Leipzig W 187 bis 193, R 165-170, Bz 184-210, H 175-188, Hamburg W 196-207, R 172-175, H 165-190, Hannover W 183, R 178, H 173, Mannheim W 212,50-215, K 185, H 160-190.

Berlin, 28. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,25-28, St. L. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,10-23,50, Rubia. - Rüböl für 100 Kilogramm mit Fas 66,20 Gd. Abn. Mai 64,00 Gd. Geschloßlos.

Montabaur, 28. Januar. Weizen (100 Kgr.) 00,00 Mk. (p. Sad) 00,00 Mk., Korn (100 Kgr.) 17,60, (p. Sad) 13,20, Gerste 100 Kgr. 18,46, (per Sad) 12,00, Hafer (100 Kgr.) 13,60, (p. Rtr.) 8,30, Heu (p. Rtr.) 3,00, Stroh (p. Rtr.) 2,00, Butter per Pfd. 1,15 Mk. Eier 2 Stück 20 Pfg.

Steinmetz, 28. Jan. Der heutige Viehmarkt war trotz der kalten Witterung gut besucht. Es waren aufgetrieben 198 Stück Großvieh, 324 Schweine und 45 Kälber. Es wurden bezahlt: Ferkel das Paar 950-1150 Mk., trächtige Kühe und Rinder das Stück 300-350 Mk., frischmelkende Kühe 300-400, Jährlingsrinder 150 Mk., fette Ochsen der Zentner Schlachtgewicht 98 Mk., fette Kühe und Rinder der Zentner Schlachtgewicht 80-85 Mk., fette Schweine der Zentner Schlachtgewicht 80-82 Mk., trächtige Schweine das Stück 150-200 Mk., Einlegefleisch das Paar 150-180, große Käufer das Paar 120, kleine Käufer 90 Mk. Der Handel war lebhaft. Nächster Markt am Mittwoch den 12. Februar.

Wiesbaden, 27. Jan. Viehmarktbericht. Abhaltung vom 27. Januar 1913. Auftrieb: 74 Ochsen, 1122 Kühe und Färsen, 339 Kälber, 91 Schafe, 1106 Ziegen. Preis per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 2, 90-97 Mk., Bullen 1. Qual. 85-90, 2. 76-83, 3. 68-75, 4. 60-68, 5. 50-58, 6. 40-48, 7. 30-38, 8. 20-28, 9. 10-18, 10. 5-10, 11. 0-5, 12. 0-5, 13. 0-5, 14. 0-5, 15. 0-5, 16. 0-5, 17. 0-5, 18. 0-5, 19. 0-5, 20. 0-5, 21. 0-5, 22. 0-5, 23. 0-5, 24. 0-5, 25. 0-5, 26. 0-5, 27. 0-5, 28. 0-5, 29. 0-5, 30. 0-5, 31. 0-5, 32. 0-5, 33. 0-5, 34. 0-5, 35. 0-5, 36. 0-5, 37. 0-5, 38. 0-5, 39. 0-5, 40. 0-5, 41. 0-5, 42. 0-5, 43. 0-5, 44. 0-5, 45. 0-5, 46. 0-5, 47. 0-5, 48. 0-5, 49. 0-5, 50. 0-5, 51. 0-5, 52. 0-5, 53. 0-5, 54. 0-5, 55. 0-5, 56. 0-5, 57. 0-5, 58. 0-5, 59. 0-5, 60. 0-5, 61. 0-5, 62. 0-5, 63. 0-5, 64. 0-5, 65. 0-5, 66. 0-5, 67. 0-5, 68. 0-5, 69. 0-5, 70. 0-5, 71. 0-5, 72. 0-5, 73. 0-5, 74. 0-5, 75. 0-5, 76. 0-5, 77. 0-5, 78. 0-5, 79. 0-5, 80. 0-5, 81. 0-5, 82. 0-5, 83. 0-5, 84. 0-5, 85. 0-5, 86. 0-5, 87. 0-5, 88. 0-5, 89. 0-5, 90. 0-5, 91. 0-5, 92. 0-5, 93. 0-5, 94. 0-5, 95. 0-5, 96. 0-5, 97. 0-5, 98. 0-5, 99. 0-5, 100. 0-5, 101. 0-5, 102. 0-5, 103. 0-5, 104. 0-5, 105. 0-5, 106. 0-5, 107. 0-5, 108. 0-5, 109. 0-5, 110. 0-5, 111. 0-5, 112. 0-5, 113. 0-5, 114. 0-5, 115. 0-5, 116. 0-5, 117. 0-5, 118. 0-5, 119. 0-5, 120. 0-5, 121. 0-5, 122. 0-5, 123. 0-5, 124. 0-5, 125. 0-5, 126. 0-5, 127. 0-5, 128. 0-5, 129. 0-5, 130. 0-5, 131. 0-5, 132. 0-5, 133. 0-5, 134. 0-5, 135. 0-5, 136. 0-5, 137. 0-5, 138. 0-5, 139. 0-5, 140. 0-5, 141. 0-5, 142. 0-5, 143. 0-5, 144. 0-5, 145. 0-5, 146. 0-5, 147. 0-5, 148. 0-5, 149. 0-5, 150. 0-5, 151. 0-5, 152. 0-5, 153. 0-5, 154. 0-5, 155. 0-5, 156. 0-5, 157. 0-5, 158. 0-5, 159. 0-5, 160. 0-5, 161. 0-5, 162. 0-5, 163. 0-5, 164. 0-5, 165. 0-5, 166. 0-5, 167. 0-5, 168. 0-5, 169. 0-5, 170. 0-5, 171. 0-5, 172. 0-5, 173. 0-5, 174. 0-5, 175. 0-5, 176. 0-5, 177. 0-5, 178. 0-5, 179. 0-5, 180. 0-5, 181. 0-5, 182. 0-5, 183. 0-5, 184. 0-5, 185. 0-5, 186. 0-5, 187. 0-5, 188. 0-5, 189. 0-5, 190. 0-5, 191. 0-5, 192. 0-5, 193. 0-5, 194. 0-5, 195. 0-5, 196. 0-5, 197. 0-5, 198. 0-5, 199. 0-5, 200. 0-5, 201. 0-5, 202. 0-5, 203. 0-5, 204. 0-5, 205. 0-5, 206. 0-5, 207. 0-5, 208. 0-5, 209. 0-5, 210. 0-5, 211. 0-5, 212. 0-5, 213. 0-5, 214. 0-5, 215. 0-5, 216. 0-5, 217. 0-5, 218. 0-5, 219. 0-5, 220. 0-5, 221. 0-5, 222. 0-5, 223. 0-5, 224. 0-5, 225. 0-5, 226. 0-5, 227. 0-5, 228. 0-5, 229. 0-5, 230. 0-5, 231. 0-5, 232. 0-5, 233. 0-5, 234. 0-5, 235. 0-5, 236. 0-5, 237. 0-5, 238. 0-5, 239. 0-5, 240. 0-5, 241. 0-5, 242. 0-5, 243. 0-5, 244. 0-5, 245. 0-5, 246. 0-5, 247. 0-5, 248. 0-5, 249. 0-5, 250. 0-5, 251. 0-5, 252. 0-5, 253. 0-5, 254. 0-5, 255. 0-5, 256. 0-5, 257. 0-5, 258. 0-5, 259. 0-5, 260. 0-5, 261. 0-5, 262. 0-5, 263. 0-5, 264. 0-5, 265. 0-5, 266. 0-5, 267. 0-5, 268. 0-5, 269. 0-5, 270. 0-5, 271. 0-5, 272. 0-5, 273. 0-5, 274. 0-5, 275. 0-5, 276. 0-5, 277. 0-5, 278. 0-5, 279. 0-5, 280. 0-5, 281. 0-5, 282. 0-5, 283. 0-5, 284. 0-5, 285. 0-5, 286. 0-5, 287. 0-5, 288. 0-5, 289. 0-5, 290. 0-5, 291. 0-5, 292. 0-5, 293. 0-5, 294. 0-5, 295. 0-5, 296. 0-5, 297. 0-5, 298. 0-5, 299. 0-5, 300. 0-5, 301. 0-5, 302. 0-5, 303. 0-5, 304. 0-5, 305. 0-5, 306. 0-5, 307. 0-5, 308. 0-5, 309. 0-5, 310. 0-5, 311. 0-5, 312. 0-5, 313. 0-5, 314. 0-5, 315. 0-5, 316. 0-5, 317. 0-5, 318. 0-5, 319. 0-5, 320. 0-5, 321. 0-5, 322. 0-5, 323. 0-5, 324. 0-5, 325. 0-5, 326. 0-5, 327. 0-5, 328. 0-5, 329. 0-5, 330. 0-5, 331. 0-5, 332. 0-5, 333. 0-5, 334. 0-5, 335. 0-5, 336. 0-5, 337. 0-5, 338. 0-5, 339. 0-5, 340. 0-5, 341. 0-5, 342. 0-5, 343. 0-5, 344. 0-5, 345. 0-5, 346. 0-5, 347. 0-5, 348. 0-5, 349. 0-5, 350. 0-5, 351. 0-5, 352. 0-5, 353. 0-5, 354. 0-5, 355. 0-5, 356. 0-5, 357. 0-5, 358. 0-5, 359. 0-5, 360. 0-5, 361. 0-5, 362. 0-5, 363. 0-5, 364. 0-5, 365. 0-5, 366. 0-5, 367. 0-5, 368. 0-5, 369. 0-5, 370. 0-5, 371. 0-5, 372. 0-5, 373. 0-5, 374. 0-5, 375. 0-5, 376. 0-5, 377. 0-5, 378. 0-5, 379. 0-5, 380. 0-5, 381. 0-5, 382. 0-5, 383. 0-5, 384. 0-5, 385. 0-5, 386. 0-5, 387. 0-5, 388. 0-5, 389. 0-5, 390. 0-5, 391. 0-5, 392. 0-5, 393. 0-5, 394. 0-5, 395. 0-5, 396. 0-5, 397. 0-5, 398. 0-5, 399. 0-5, 400. 0-5, 401. 0-5, 402. 0-5, 403. 0-5, 404. 0-5, 405. 0-5, 406. 0-5, 407. 0-5, 408. 0-5, 409. 0-5, 410. 0-5, 411. 0-5, 412. 0-5, 413. 0-5, 414. 0-5, 415. 0-5, 416. 0-5, 417. 0-5, 418. 0-5, 419. 0-5, 420. 0-5, 421. 0-5, 422. 0-5, 423. 0-5, 424. 0-5, 425. 0-5, 426. 0-5, 427. 0-5, 428. 0-5, 429. 0-5, 430. 0-5, 431. 0-5, 432. 0-5, 433. 0-5, 434. 0-5, 435. 0-5, 436. 0-5, 437. 0-5, 438. 0-5, 439. 0-5, 440. 0-5, 441. 0-5, 442. 0-5, 443. 0-5, 444. 0-5, 445. 0-5, 446. 0-5, 447. 0-5, 448. 0-5, 449. 0-5, 450. 0-5, 451. 0-5, 452. 0-5, 453. 0-5, 454. 0-5, 455. 0-5, 456. 0-5, 457. 0-5, 458. 0-5, 459. 0-5, 460. 0-5, 461. 0-5, 462. 0-5, 463. 0-5, 464. 0-5, 465. 0-5, 466. 0-5, 467. 0-5, 468. 0-5, 469. 0-5, 470. 0-5, 471. 0-5, 472. 0-5, 473. 0-5, 474. 0-5, 475. 0-5, 476. 0-5, 477. 0-5, 478. 0-5, 479. 0-5, 480. 0-5, 481. 0-5, 482. 0-5, 483. 0-5, 484. 0-5, 485. 0-5, 486. 0-5, 487. 0-5, 488. 0-5, 489. 0-5, 490. 0-5, 491. 0-5, 492. 0-5, 493. 0-5, 494. 0-5, 495. 0-5, 496. 0-5, 497. 0-5, 498. 0-5, 499. 0-5, 500. 0-5, 501. 0-5, 502. 0-5, 503. 0-5, 504. 0-5, 505. 0-5, 506. 0-5, 507. 0-5, 508. 0-5, 509. 0-5, 510. 0-5, 511. 0-5, 512. 0-5, 513. 0-5, 514. 0-5, 515. 0-5, 516. 0-5, 517. 0-5, 518. 0-5, 519. 0-5, 520. 0-5, 521. 0-5, 522. 0-5, 523. 0-5, 524. 0-5, 525. 0-5, 526. 0-5, 527. 0-5, 528. 0-5, 529. 0-5, 530. 0-5, 531. 0-5, 532. 0-5, 533. 0-5, 534. 0-5, 535. 0-5, 536. 0-5, 537. 0-5, 538. 0-5, 539. 0-5, 540. 0-5, 541. 0-5, 542. 0-5, 543. 0-5, 544. 0-5, 545. 0-5, 546. 0-5, 547. 0-5, 548. 0-5, 549. 0-5, 550. 0-5, 551. 0-5, 552. 0-5, 553. 0-5, 554. 0-5, 555. 0-5, 556. 0-5, 557. 0-5, 558. 0-5, 559. 0-5, 560. 0-5, 561. 0-5, 562. 0-5, 563. 0-5, 564. 0-5, 565. 0-5, 566. 0-5, 567. 0-5, 568. 0-5, 569. 0-5, 570. 0-5, 571. 0-5, 572. 0-5, 573. 0-5, 574. 0-5, 575. 0-5, 576. 0-5, 577. 0-5, 578. 0-5, 579. 0-5, 580. 0-5, 581. 0-5, 582. 0-5, 583. 0-5, 584. 0-5, 585. 0-5, 586. 0-5, 587. 0-5, 588. 0-5, 589. 0-5, 590. 0-5, 591. 0-5, 592. 0-5, 593. 0-5, 594. 0-5, 595. 0-5, 596. 0-5, 597. 0-5, 598. 0-5, 599. 0-5, 600. 0-5, 601. 0-5, 602. 0-5, 603. 0-5, 604. 0-5, 605. 0-5, 606. 0-5, 607. 0-5, 608. 0-5, 609. 0-5, 610. 0-5, 611. 0-5, 612. 0-5, 613. 0-5, 614. 0-5, 615. 0-5, 616. 0-5, 617. 0-5, 618. 0-5, 619. 0-5, 620. 0-5, 621. 0-5, 622. 0-5, 623. 0-5, 624. 0-5, 625. 0-5, 626. 0-5, 627. 0-5, 628. 0-5, 629. 0-5, 630. 0-5, 631. 0-5, 632. 0-5, 633. 0-5, 634. 0-5, 635. 0-5, 636. 0-5, 637. 0-5, 638. 0-5, 639. 0-5, 640. 0-5, 641. 0-5, 642. 0-5, 643. 0-5, 644. 0-5, 645. 0-5, 646. 0-5, 647. 0-5, 648. 0-5, 649. 0-5, 650. 0-5, 651. 0-5, 652. 0-5, 653. 0-5, 654. 0-5, 655. 0-5, 656. 0-5, 657. 0-5, 658. 0-5, 659. 0-5, 660. 0-5, 661. 0-5, 662. 0-5, 663. 0-5, 664. 0-5, 665. 0-5, 666. 0-5, 667. 0-5, 668. 0-5, 669. 0-5, 670. 0-5, 671. 0-5, 672. 0-5, 673. 0-5, 674. 0-5, 675. 0-5, 676. 0-5, 677. 0-5, 678. 0-5, 679. 0-5, 680. 0-5, 681. 0-5, 682. 0-5, 683. 0-5, 684. 0-5, 685. 0-5, 686. 0-5, 687. 0-5, 688. 0-5, 689. 0-5, 690. 0-5, 691. 0-5, 692. 0-5, 693. 0-5, 694. 0-5, 695. 0-5, 696. 0-5, 697. 0-5, 698. 0-5, 699. 0-5, 700. 0-5, 701. 0-5, 702. 0-5, 703. 0-5, 704. 0-5, 705. 0-5, 706. 0-5, 707. 0-5, 708. 0-5, 709. 0-5, 710. 0-5, 711. 0-5, 712. 0-5, 713. 0-5, 714. 0-5, 715. 0-5, 716. 0-5, 717. 0-5, 718. 0-5, 719. 0-5, 720. 0-5, 721. 0-5, 722. 0-5, 723. 0-5, 724. 0-5, 725. 0-5, 726. 0-5, 727. 0-5, 728. 0-5, 729. 0-5, 730. 0-5, 731. 0-5, 732. 0-5, 733. 0-5, 734. 0-5, 735. 0-5, 736. 0-5, 737. 0-5, 738. 0-5, 739. 0-5, 740. 0-5, 741. 0-5, 742. 0-5, 743. 0-5, 744. 0-5, 745. 0-5, 746. 0-5, 747. 0-5, 748. 0-5, 749. 0-5, 750. 0-5, 751. 0-5, 752. 0-5, 753. 0-5, 754. 0-5, 755. 0-5, 756. 0-5, 757. 0-5, 758. 0-5, 759. 0-5, 760. 0-5, 761. 0-5, 762. 0-5, 763. 0-5, 764. 0-5, 765. 0-5, 766. 0-5, 767. 0-5, 768. 0-5, 769. 0-5, 770. 0-5, 771. 0-5, 772. 0-5, 773. 0-5, 774. 0-5, 775. 0-5, 776. 0-5, 777. 0-5, 778. 0-5, 779. 0-5, 780. 0-5, 781. 0-5, 782. 0-5, 783. 0-5, 784. 0-5, 785. 0-5, 786. 0-5, 787. 0-5, 788. 0-5, 789. 0-5, 790. 0-5, 791. 0-5, 792. 0-5, 793. 0-5, 794. 0-5, 795. 0-5, 796. 0-5, 797. 0-5, 798. 0-5, 799. 0-5, 800. 0-5, 801. 0-5, 802. 0-5, 803. 0-5, 804. 0-5, 805. 0-5, 806. 0-5, 807. 0-5, 808. 0-5, 809. 0-5, 810. 0-5, 811. 0-5, 812. 0-5, 813. 0-5, 814. 0-5, 815. 0-5, 816. 0-5, 817. 0-5, 818. 0-5, 819. 0-5, 820. 0-5, 821. 0-5, 822. 0-5, 823. 0-5, 824. 0-5, 825. 0-5, 826. 0-5, 827. 0-5, 828. 0-5, 829. 0-5, 830. 0-5, 831. 0-5, 832. 0-5, 833. 0-5, 834. 0-5, 835. 0-5, 836. 0-5, 837. 0-5, 838. 0-5, 839. 0-5, 840. 0-5, 841. 0-5, 842. 0-5, 843. 0-5, 844. 0-5, 845. 0-5, 846. 0-5, 847. 0-5, 848. 0-5, 849. 0-5, 850. 0-5, 851. 0-5, 852. 0-5, 853. 0-5, 854. 0-5, 855. 0-5, 856. 0-5, 857. 0-5, 858. 0-5, 859. 0-5, 860. 0-5, 861. 0-5, 862. 0-5, 863. 0-5, 864. 0-5, 865. 0-5, 866. 0-5, 867. 0-5, 868. 0-5, 869. 0-5, 870. 0-5, 871. 0-5, 872. 0-5, 873. 0-5, 874. 0-5, 875. 0-5, 876. 0-5, 877. 0-5, 878. 0-5, 879. 0-5, 880. 0-5, 881. 0-5, 882. 0-5, 883. 0-5, 884. 0-5, 885. 0-5, 886. 0-5, 887. 0-5, 888. 0-5, 889. 0-5, 890. 0-5, 891. 0-5, 892. 0-5, 893. 0-5, 894. 0-5, 895. 0-5, 896. 0-5, 897. 0-5, 898. 0-5, 899. 0-5, 900. 0-5, 901. 0-5, 902. 0-5, 903. 0-5, 904. 0-5, 905. 0-5, 906. 0-5, 907. 0-5, 908. 0-5, 909. 0-5, 910. 0-5, 911. 0-5, 912. 0-5, 913. 0-5, 914. 0-5, 915. 0-5, 916. 0-5, 917. 0-5, 918. 0-5, 919. 0-5, 920. 0-5, 921. 0-5, 922. 0-5, 923. 0-5, 924. 0-5, 925. 0-5, 926. 0-5, 927. 0-5, 928. 0-5, 929. 0-5, 930. 0-5, 931. 0-5, 932. 0-5, 933. 0-5, 934. 0-5, 935. 0-5, 936. 0-5, 937. 0-5, 938. 0-5, 939. 0-5, 940. 0-5, 941. 0-5, 942. 0-5, 943. 0-5, 944. 0-5, 945. 0-5, 946. 0-5, 947. 0-5, 948. 0-5, 949. 0-5, 950. 0-5, 951. 0-5, 952. 0-5, 953. 0-5, 954. 0-5, 955. 0-5, 956. 0-5, 957. 0-5, 958. 0-5, 959. 0-5, 960. 0-5, 961. 0-5, 962. 0-5, 963. 0-5, 964. 0-5, 965. 0-5, 966. 0-5, 967. 0-5, 968. 0-5, 969. 0-5, 970. 0-5, 971. 0-5, 972. 0-5, 973. 0-5, 974. 0-5, 975. 0-5, 976. 0-5, 977. 0-5, 978. 0-5, 979. 0-5, 980. 0-5, 981. 0-5, 982. 0-5, 983. 0-5, 984. 0-5, 985. 0-5, 986. 0-5, 987. 0-5, 988. 0-5, 989. 0-5, 990. 0-5, 991. 0-5, 992. 0-5, 993. 0-5, 994. 0-5, 995. 0-5, 996. 0-5, 997. 0-5, 998. 0-5, 999. 0-5, 1000. 0-5, 1001. 0-5, 1002. 0-5, 1003. 0-5, 1004. 0-5, 1005. 0-5, 1006. 0-5, 1007. 0-5, 1008. 0-5, 1009. 0-5, 1010. 0-5, 1011. 0-5, 1012. 0-5, 1013. 0-5, 1014. 0-5, 1015. 0-5, 1016. 0-5, 1017. 0-5, 1018. 0-5, 1019. 0-5, 1020. 0-5, 1021. 0-5, 1022. 0-5, 1023. 0-5, 1024. 0-5, 1025. 0-5, 1026. 0-5, 1027. 0-5, 1028. 0-5, 1029. 0-5, 1030. 0-5, 1031. 0-5, 1032. 0-5, 1033. 0-5, 1034. 0-5, 1035. 0-5, 1036. 0-5, 1037. 0-5, 1038. 0-5, 1039. 0-5, 1040. 0-5, 1041. 0-5, 1042. 0-5, 1043. 0-5, 1044. 0-5, 1045. 0-5, 1046. 0-5, 1047. 0-5, 1048. 0-5, 1049. 0-5, 1050. 0-5, 1051. 0-5, 1052. 0-5, 1053. 0-5, 1054. 0-5, 1055. 0-5, 1056. 0-5, 1057. 0-5, 1058. 0-5